Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.52. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 82). Rhede, J. H. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Gschäftliche die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotgebühr 20 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Organ der Zentrumspartei

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

46. Jahrgang — Mittwoch, 30. Mai 1917 — Nummer 124

Zum Jahrestag der Schlacht am Skagerak.

Von Vizeadmiral a. D. Freiherr von Maltzahn.

Heller Siegesjubel tönte durch alle deutschen Gaue, als vor Jahresfrist die Kunde von der erfolgreichen Abwehrschlacht dort oben im Norden erschallte, die die junge deutsche Flotte ebenbürtig an Ehren neben den älteren Teil unserer Wehrmacht, das ruhmreiche Landheer, stellte. Aber mit klarerem Blick überschauen wir und mit uns unsere Feinde, wie die ganze aufgeschreckte Welt heute, was dieser Kampf zur Entscheidung des Weltkrieges beigetragen hat. Wohl hatte ganz Deutschland mit freudigem Stolz auf das Werk geschaut, das ein genialer Organisator durch Schaffung der Schlachtflotte nach dem Willen des Kaisers vollbracht hatte, aber erst der gepanzerten Faust des Flottenführers war es vergönnt, den Wechsel einzulösen, den wir damit auf das uns abgünstige England gezogen hatten. Denn diese kurze Zeitspanne der Schlacht, in der wie einem Brennpunkt alles sich zusammenschließt, was jahrzehntelange Friedensarbeit vorbereitet hat, entscheidet erst über den Erfolg.

In England hatte man sich wohl klar gemacht, welche Gefahr in der deutschen „Luxusflotte" für die englische Seeherrschung heranwuchs. Von einer hoch im Norden belegenen Sicherheitsstellung her wollte man die Wege zum Weltmeer in seiner Gewalt behalten, Deutschland von allem Seeverkehr abschließen und so zum Frieden zwingen. Aber die Angriffe unserer Flotte auf die englische Küste, die Störung des Handelsverkehrs, die mit Minen und Unterseebooten das Inselreich von unserem Ausfallstor in der Nordsee her immer weiter umfaßten, zeigten der englischen Flottenleitung allmählich doch, daß man dort schlagen muß, wo man Herr bleiben will, und widerwillig fügte sie sich in die Notwendigkeit. Als jedoch am 31. Mai 1916 die deutschen Granaten zeigten, was sie mit zielsicherer Kraft gegen die Riesenleiber der englischen Kampfschiffe auszurichten vermochten, brach der führende Admiral, um weiterem Schaden vorzubeugen, die Schlacht ab, ehe sie durchgeschlagen war.

Seitdem steht eine endgültige Entscheidung zwischen den Schlachtflotten noch aus, aber der Kampf vor dem Skagerrak wirkt noch in allen Kriegshandlungen, die der Seekrieg wie der Landkrieg seitdem gebracht haben, und beeinflußt dadurch auch die Politik. Der Landkrieg hat in siegreichem Vorschreiten unseren Landbesitz im Südosten erweitert und angeschlossen an uns verbündete Länder bis nach Asien hinein; in Ost und West hält er weite Strecken feindlichen Gebietes besetzt. So ist unsere Landbasis auch wirtschaftlich vergrößert und macht es uns möglich, trotzdem wir durch Englands Insellage vom Weltmeer abgeschlossen sind, durchzuhalten, während die Wirtschaftskraft unserer Landgegner dadurch schwer geschädigt wird. Auf der See umfaßt der U-Boot-Krieg die englische „Seeherrschaft" und zwingt den vom Seeverkehr mehr als wir abhängigen Hauptgegner der Mittelmächte wie seine Verbündeten immer mehr in eine Notlage hinein, der gegenüber sie machtlos sind. Sie alle können die zur Volksernährung notwendigen Lebensmittel und die zur Speisung ihrer Kriegsindustrie erforderlichen Rohstoffe nicht heranschaffen, weil es an Schiffsraum dazu fehlt. Weitere Anforderungen stellen die am Mittelmeer von ihnen geschaffenen Nebenkriegsschauplätze, die auf allen sie am Leben erhaltenden Zufuhrstraßen ständig bedroht werden. Auch die von den Vereinigten Staaten erwartete Hilfe wird arg geschmälert durch die Europa umgebenden deutscher Sperrgebiete.

So ruft die ganze gegen uns verbündete Welt ihren Vorkämpfer und Anstifter England um Hilfe an gegen den U-Boot-Krieg. Bisher ist alles Nachdenken nur auf ein Mittel verfallen, das — in früheren Kriegen von England oft erfolgreich angewendet — auch jetzt wirkliche Abhilfe verspricht: die gewaltsame Verschließung der deutschen Häfen und die Zerstörung der deutschen Werften. Aber vor ihnen hält die immer noch unbesiegte, in ihrer Kampfeszuversicht durch die Schlacht vor dem Skagerrak nur bestärkte deutsche Flotte die Wacht. Ein neuer Kampf würde die Abwehrschlacht in einer für den Gegner nur noch schwereren Form bringen als vor einem Jahr. Er würde ihm soviel von seiner Kraft nehmen, daß der Rest nicht ausreichte, um gegen die deutschen Häfen vorzugehen, er würde den Neutralen noch mehr den Rücken stärken, als es die Schlacht vor dem Skagerrak schon getan hat. Für solche Auffassung haben wir einen klassischen Zeugen, Lord Fischer, der damalige erste Seelord der englischen Admiralität, warnte schon zurzeit des Vorgehens gegen die Dardanellen vor Unternehmungen, die die englische Flottenüberlegenheit beeinträchtigen könnten, „solange die deutsche Hochseeflotte ihre gegenwärtige große Stärke und ausgezeichnete Schießfertigkeit besitzt." Hat er den Erfolg der Schlacht vor dem Skagerrak vorausgeahnt, die dem Feinde viel mehr gekostet hat als uns, die Deutschlands Bewegungsfreiheit auf der See erhöhte, den Feind aber — wie die Kritik seiner Presse jetzt es ausdrückt — statt der bisherigen Defensive in fast völlige Passivität hineinzwang. Auf diesem Erfolg der Hochseeflotte ruht ja, wie wir soeben erkannt haben, letzten Endes auch der Erfolg unseres U-Boot-Krieges. Man verkleinert die todesverachtende glorreiche Tätigkeit unserer Helden auf den Booten nicht, wenn man es ausspricht.

So fügen die Glieder sich zur Kette. Nach dem Ausspruche Hindenburgs müssen Landkrieg und Seekrieg als ein Ganzes betrachtet werden: unsere siegreichen Heere stehen in Feindesland, unsere Flotte deckt die Seefront und gibt dem feindlichen Handel den Todesstoß. Vereint aber dienen sie dem Kriegszweck. Denn Zweck des Krieges ist es, dem Feinde, ohne ihm die Möglichkeit zu lassen, die Entscheidung der Waffen zu ändern, einen Schaden zuzufügen, den er schwerer empfindet, als was wir als Friedensbedingungen ihm auferlegen wollen.

Die Schlacht vor dem Skagerrak hat also auch die Richtigkeit unseres Flottengesetzes bestätigt, indem sie uns die alte Erfahrung der Seekriegsgeschichte in neuer Form vor Augen führt, daß Erfolge leichter Streitkräfte im Handelskriege nur erreicht werden können, wenn eine genügend starke Schlachtflotte den Rückhalt dafür bildet. So wird es auch in Zukunft bleiben. Wie stark solche Schlachtflotte sein muß, richtet sich nach den Umständen; jedenfalls ist gleiche Stärke wie die des Gegners oder gar Ueberlegenheit dazu nicht notwendig, das zeigt der jetzige Krieg aufs neue. Nicht das absolute Kräfteverhältnis entscheidet, sondern — um einen mathematischen Ausdruck zu gebrauchen — die zweiten Differenzen, d. h. wie sich der Unterschied der Kampfkraft der beiden Flotten verhält zum Unterschied der Abhängigkeit der kriegführenden Staaten von den Verkehrswegen der See. Die Bemessung solches Stärkeverhältnisses wird für Deutschland in Zukunft auch dadurch bedingt werden, welchen Gebietszuwachs der Friede uns im Westen bringen wird und welcher Vorteil daraus für unsere Seekriegführung erwachsen kann. Als in die Zukunft weisende Hauptlehre der Schlacht vor dem Skagerrak wollen wir aber auch hierfür uns stets gegenwärtig halten, daß nur die Kraft der Kampfflotte auf die See hinausgetragen werden kann. Die Küstenstellung wirkt hierbei nur soweit mit, wie die Kanonen ihrer Werke schießen.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 29. Mai. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Im Wytschaetebogen war gestern der Feuerkampf gesteigert. Auch am Kanal von La Bassee und in einzelnen Abschnitten beiderseits der Scarpe bekämpften die Artillerien sich lebhaft: Erkundungsvorstöße der Engländer sind an mehreren Stellen gescheitert.

Front des deutschen Kronprinzen.

Tagsüber durchweg nur geringe Gefechtstätigkeit. Nachts versuchten die Franzosen am Gehöft von Hurtebise und bei Vauclair einen Handstreich, der dank der Wachsamkeit unserer Grabenbesatzung mißlang.

Ein am Osthang des Pöhlberges in der Champagne einsetzender französischer Angriff gegen unsere neuen Gräben wurde abgewiesen.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz

In mehreren Abschnitten der Front hat in den letzten Tagen die Gefechtstätigkeit zugenommen. Weitere russisch-rumänische Angriffe werden erwartet.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen lebte die Feuertätigkeit auf. Am westlichen Wardarufer schlugen bulgarische Vorposten mehrere englische Kompagnien zurück.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Unsere in der westlichen Champagne kämpfenden Truppen konnten am 27. abermals, wie gemeldet, einen schönen Erfolg buchen. Bereits am frühen Morgen wurden bei der Säuberung eines Franzosennestes am Rande des „Lug ins Land" eine Anzahl Gefangene und mehrere Maschinengewehre eingebracht. Am Pöhlberg überrannten württembergische Truppen nach planmäßiger Vorbereitung in wuchtigem Anlaufe ein feindliches Grabenstück in 2 Kilometer Breite und erreichten nach wenigen Minuten die befohlene Linie. Die Franzosen hatten schwere Blutopfer. Ueber 200 Gefangene blieben in unserer Hand. Am benachbarten Keilberg stehende Thüringer schlossen sich aus eigenem Antriebe dem Angriffe der Württemberger an, stürmten bis in die vordersten Linien und machten etwa 50 Gefangene. Die Franzosen warfen augenblicklich ihre Sturmwellen gegen die ihnen entrissenen Stellungen vor, die indessen blutig abgewiesen wurden. Immer frische Reserven führten sie heran. An einzelnen Stellen stürmten sie bis zu siebenmal. Besonders hartnäckig waren die französischen Wiedereroberungsversuche gegen den östlichen Hang des Poehlberges, wo wir eine Revolverkanone und mehrere Maschinengewehre erbeutet hatten. Sämtliche bis tief in die Dunkelheit sich wiederholende französische Angriffe wurden indessen von unseren Truppen in erbittertstem Ringen unter schwersten Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Die eroberten Stellungen am Poehlberg sowie am Keilberg blieben fest in unserer Hand.

Eindruck der Niederlagen in Frankreich.

WTB. Berlin, 28. Mai. Aus aufgefundenen und erbeuteten französischen Briefen läßt sich nunmehr ein genaues Bild von dem ganzen Umfang der französischen Niederlagen an der Aisne und in der Champagne machen. In dem Briefe eines Angehörigen der 10. französischen Division vom 20. April heißt es:

Am 17. April morgens machte ich die schweren Angriffe an der Aisne bei Craonne mit. Wie Du Dir denken kannst, haben wir furchtbare Verluste gehabt. Es war ein entsetzliches Blutbad. — In allen Briefen kehren Ausdrücke wie „entsetzliche Verluste" wieder und es kommt die schwere Entmutigung, die die Truppen infolge des Mißerfolges ergriffen hat, zum Ausdruck.

Aus Laon wird am 28. April geschrieben: Die Nachrichten werden immer schlechter. Man sieht überall weinendes Volk und beunruhigte Gesichter. Kurz gesagt: Die Bevölkerung ist demoralisiert, weil sie jetzt die Lage kennt und die hartnäckigen erfolglosen Kämpfe.

Ein Brief aus Secondigny (Deux Sevres) vom 1. Mai 1917 besagt: Wir freuen uns, aus Deinem Briefe zu ersehen, daß Du aus dem furchtbaren Kampf gesund hervorgegangen bist. Im Grunde ist es doch eine abenteuerliche Unternehmung, die uns sehr teuer zu stehen kommt. Das Ziel können wir doch nicht erreichen.

Ein Brief aus Nantes vom 30. April besagt: Die große Offensive ist also stecken geblieben. Sie sind doch zu stark, diese Deutschen, es ist unmöglich, sie zu besiegen. Dabei glaubt man, es wäre diesmal leichte Arbeit und der Krieg würde damit beendet! Und jetzt die allgemeine Enttäuschung. Dazu noch die großen Verluste. Das ist sehr, sehr bitter.

Von der Westfront.

Die zusammenbrechenden englisch-französischen Offensiven.

WTB. Berlin, 27. Mai. Auch der 26. Mai trug, wie die Vortage, den Stempel der abbröckelnden und in sich vollkommen zusammenbrechenden englisch-französischen Offensiven.

Im Ypern- und Wytschaete-Bogen war das Feuer bis in die Abendstunden ziemlich lebhaft. Nordwestlich Langemark wurden einige Belgier aus einer Kahnpatrouille heraus gefangen.

An der Arrasfront nahm am 26. Mai das Artilleriefeuer bei guter Sicht in den Morgenstunden zu und blieb auch in den Abendstunden äußerst lebhaft. In der Nacht nur an einigen Stellen Störungsfeuer und an verschiedenen Frontabschnitten auch Störungskämpfe. Südlich Monchy wurden mehrere starke englische Patrouillen abgewiesen.

Die Kathedrale von St. Quentin wurde von Geschützen schweren Kalibers beschossen.

An der Aisnefront flackerte in verschiedenen Abschnitten die Kampftätigkeit zeitweise heftig auf. Ein Bayernbataillon unternahmen die Franzosen nach einem starken Feuerüberfall in der Nacht zum 27. Mai einen Vorstoß in Kompagniestärke, der glatt abgewiesen wurde. Bei den gemeldeten Versuchen, die von den Deutschen am 26. Mai eroberten Steinbrüche südlich Pargny zurückzugewinnen, erlitten die Franzosen im deutschen Feuer äußerst schwere Verluste. Die gemeldeten vier Angriffe erfolgten gegen 6 Uhr nachmittags, der fünfte Ansturm um 11 Uhr abends. In der Gegend westlich Craonne gegen Abend starkes Artilleriefeuer aller Kaliber. In der westlichen Champagne unternahm der Franzose nach seinen schweren Verlusten am 26. keine weiteren Angriffe. Das Artilleriefeuer blieb indessen heftig und lebte besonders gegen Abend wieder auf.

WTB. Berlin, 28. Mai. An der Westfront am 27. Mai ziemlich starkes Artilleriefeuer und beiderseitige örtliche Kampfhandlungen von geringer und größerer Heftigkeit. Auf dem Wytschaete-Bogen und in der Gegend von Warneton lag seit Mittag stark gesteigertes Feuer, das zum Teil durch Fliegerbeobachtung auf Batterien im Hintergelände gerichtet wurde. Der Artilleriekampf hielt auch in den Abendstunden und nachts an. Deutsche Batterien nahmen Truppenbewegungen hinter den feindlichen Linien unter wirksames Feuer. Nach einem außerordentlich heftigen Feuerwirbel drangen gegen Mitternacht etwa drei feindliche Kompagnien in unsere vordersten Gräben westlich vom Dorf Wytschaete ein; sie wurden im heftigen Nahkampf wieder vertrieben und ließen eine Anzahl von Toten und verwundeten Gefangenen zurück.

An der Arrasfront verstärkte sich das feindliche Artilleriefeuer im allgemeinen erst am Nachmittag außer südlich der Scarpe. Ein nach kurzer heftigster Feuervorbereitung in breiter Front zwischen Cherisy und Bullecourt vorgetragener englischer Angriff kostete die Engländer außerordentlich schwere Verluste.

Im Raume von St. Quentin brachten die Unsrigen an 4 verschiedenen Stellen Gefangene aus günstig verlaufenen Verfolgungskämpfen ein.

An der Aisne-Front war das Feuer in der Gegend von Craonne heftiger. Ein um 11 Uhr morgens versuchter französischer Handstreich in der Gegend der Heurtebise-Ferme wurde durch das Feuer der Grabenbesatzung vollständig vereitelt.

Der Kampf unserer Luftstreitkräfte.

WTB. Berlin, 26. Mai. Unsere Luftstreitkräfte hatten am 25. Mai einen großen Tag. Die Fernaufklärung wurde auf der ganzen Front bis weit hinter die feindlichen Linien vorgetrieben und lieferte wertvolle Aufschlüsse. Die klare Sicht gab den Ballonbeobachtern Gelegenheit zu besonders erfolgreicher Arbeit. Auf der Arras-Front rief das durch sie geleitete Artilleriefeuer an nicht weniger als 17 Stellen Explosionen im Ziel hervor. Unsere Bombenflugzeuge waren tags und nachts außerordentlich tätig. Die Mehrzahl ihrer Angriffe richtete sich wieder gegen Orte und Truppenunterkünfte hinter den Kampffronten. Sie erzielten u. a. Treffer auf einen Zug, in eine Ballonhalle bei Epinal und in ein Munitionslager bei Pontavert. Das Munitionslager flog in die Luft. Eines unserer Bombengeschwader bewarf die Festung Dover und Truppenlager in ihrer Nähe, sowie militärische Anlagen bei Folkestone ausgiebig mit Bomben. — Unsere Flieger lieferten den feindlichen zahlreiche Luftkämpfe. Sie spielten sich zumeist hinter den feindlichen Linien ab und waren vielfach sehr erbittert. Der Gegner verlor 21 Flugzeuge. Leutnant Allmenröder erhöhte die Zahl seiner Siege auf 20.

WTB. **Berlin,** 28. Mai. Die Tätigkeit der beiderseitigen Luftstreitkräfte war auch am 26. Mai lebhaft, insbesondere waren die Bombengeschwader wieder fleißig an der Arbeit. Während die feindlichen Flugzeuge an vielen Stellen Ortschaften und Bahnhöfe hinter unserer Front meist erfolglos bewarfen, belegten unsere Flieger Furnes und die Bahnhöfe südlich Bethune, Gondrecourt, Ochey und Sapignenl bei Nesle mit Bomben. Ein Geschwader bewarf das englische Lager bei Arras mit 3000 Kilogramm Sprengmunition. Der Erfolg zeigte sich in einem ausbrechenden Brande. — Trotz des wolkenlosen Himmels war die Luft stark dunstig, so daß die Beobachtung aus Fesselballons und Flugzeugen darunter litt. Nichtsdestoweniger gelangen an vielen Stellen mit Ballonbeobachtung durchgeführte Zerstörungsschießen. Starke Explosionen beim Feind ließen über die erreichte Wirkung keinen Zweifel. Die durch unsere Beobachtungsflieger durchgeführte Bahnüberwachung und Nahaufklärung brachte wertvolle Meldungen, belebt durch zahlreiche Lichtbilder. Eine schneidige Tat vollbrachte ein zur Fernaufklärung angesetztes Flugzeug, das nordwestlich Nesoul bis dicht über einen fahrenden Truppentransport herunterstieg und durch Bombenabwurf aus niedrigster Höhe den vollbesetzten Zug in zwei Teile auseinandersprengte. Während der vordere Teil des Zuges in einem Tunnel Deckung suchte, griff das Flugzeug den abgerissenen Teil mit Maschinengewehrfeuer an. Vor dem planlos einsetzenden Feuer der sich zur Wehr setzenden Mannschaften entkam es unbeschädigt und kehrte mit wichtigen Meldungen zurück. Im Luftkampfe schossen die deutschen Flieger an diesem Tage 14 feindliche Flugzeuge ab. Dabei blieb Leutnant Voß zum 30. Mal Sieger. Ein weiteres Flugzeug des Gegners wurde durch Flachfeuer heruntergeholt.

WTB. **Berlin,** 28. Mai. Am 27. Mai warfen unsere Bombenflieger in zahlreichen Tag- und Nachtflügen nicht weniger als 10 000 Kilogramm Sprengstoffe ab. Die meisten ihrer Angriffe galten den Truppenunterkünften und Lagern hinter der Aisne- und Champagne-Front. Zahlreiche Treffer im Ziel und mehrere Brände wurden beobachtet. Die Tätigkeit der Bombenflieger ist ein untrennbarer Bestandteil der großen Kampfhandlungen geworden. Die Bombenflieger stören den nächtlichen Bahnverkehr, vernichten die Munitionslager weit hinter der Front, bringen Unruhe und Verluste in die ruhesuchenden Truppen des Gegners und bereiten der feindlichen Kriegsindustrie schweren Schaden. Die Abwehrmaßnahmen des Feindes haben unsere Bombenflieger nicht hindern können, ihre Aufgaben mit Erfolg durchzuführen.

7 feindliche Wasserflugzeuge abgeschossen.

WTB. **Berlin,** 28. Mai. Amtlich. 1. Am 25. Mai wurden an der flandrischen Küste 2 feindliche Flugzeuge durch Marineflugzeuge zum Absturz gebracht. Am Morgen des 26. Mai trafen drei unserer flandrischen Seekampfflugzeuge vor der französischen Küste auf ein Geschwader von vier französischen Flugbooten und schossen alle vier in wenigen Minuten ab. Von ihren Besatzungen konnten vier Offiziere und zwei Unteroffiziere geborgen werden; die übrigen Insassen sind ertrunken. Obwohl unsere bei der Bergung beschäftigten Torpedoboote durch feindliche Seestreitkräfte gestört wurden, konnte ein französisches Flugboot unbeschädigt eingebracht werden; die übrigen drei sind vollständig zerstört. Keines unserer Torpedoboote ist beschädigt worden.

2. Eines unserer U-Boote hat am 25. Mai in den Hoofden das englische Wasserflugzeug „Nr. 9060" abgeschossen und zwei Insassen als Gefangene eingebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

See- und Luftkrieg.

Versenkt.

WTB. **Stockholm,** 26. Mai. Meldung des Schwedischen Tel.-Bur. Die sechs schwedischen Dampfer „Kysos", „Pauline", „Kiell", „Therese", „Olga" und „Erik" sind auf der Reise von Schweden nach Finnland versenkt worden.

WTB. **Madrid,** 26. Mai. El Mundo meldet aus Brest: Der Kapitän des brasilianischen Dampfers „Tijuca" erklärt, ein deutsches U-Boot habe den Dampfer mit Kanonenschüssen angegriffen. Der Torpedo habe im Maschinenraum eine Explosion hervorgerufen. Der Dampfer habe alsbald zu sinken begonnen.

WTB. **Rio de Janeiro,** 26. Mai. (Havasmeldung.) Die Regierung hat den amtlichen Bericht über die Torpedierung des „Tijuca" erhalten und bereitet eine Botschaft an den Kongreß vor. Präsident Bray hat an Poincaré telegraphiert und ihm für die Hilfe, die die französischen Behörden der Mannschaft des „Tijuca" haben angedeihen lassen, gedankt.

Amerikanischer Tribut an den U-Boot-Krieg.

BB. **Berlin,** 29. Mai. Aus Newyork wird der „Züricher Ztg." zufolge gemeldet: Die erste Liste der im europäischen Sperrgebiet versenkten amerikanischen Schiffe bis zum 20. Mai weist 13 Namen auf.

Die Tätigkeit der japanischen Flotte.

WTB. **Tokio,** 28. Mai. (Reuter.) Amtliche Mitteilung des Marineministeriums. Seit Kriegsausbruch hat die japanische Flotte zum Schutz des Handels die Gewässer des Orients von feindlichen Schiffen gesäubert. Auf Ersuchen der britischen Regierung wirken japanische Kreuzer und Zerstörer im Indischen Ozean mit. Ein Geschwader unter dem Befehl des Admirals Soto ist kürzlich ins Mittelmeer entsandt, ein anderes ist jetzt im südlichen Atlantischen Ozean tätig. Die japanische Flotte tut ihr bestes zur Unterstützung der verbündeten Flotten.

Der englische Bericht über den Flugzeugangriff auf Südengland.

WTB. **London,** 26. Mai. Amtlich. Ein starkes feindliches Luftgeschwader, etwa 10 Flugzeuge stark, griff gestern abend zwischen 5 Uhr 15 Minuten und 6 Uhr 30 Minuten Südost-England an. An mehreren Orten wurden Bomben abgeworfen. Fast aller Schaden wurde in einer Stadt angerichtet, wo die Bomben auf die Straßen niederfielen und eine beträchtliche Anzahl von Zivilpersonen trafen, und Läden und Häuser ernstlich beschädigten. 79 Personen, darunter 27 Frauen und 23 Kinder, sind getötet. 174 Personen, darunter 43 Frauen und 19 Kinder, sind verletzt. Unsere Flugzeuge nahmen die Verfolgung auf, und Wasserflugzeuge von Dünkirchen griffen die Deutschen bei ihrer Rückkehr an. Die Admiralität berichtet, daß drei feindliche Flugzeuge abgeschossen sind.

Die Wirren in Rußland.

Neuerliche Revolten in Rußland.

NWB. **Stockholm,** 28. Mai. Nach privaten Nachrichten aus Rußland ist es in den letzten Tagen in einer Reihe größerer Städte zu ernsten Unruhen gekommen, die besonders in Nischniowgorod und Moskau ernsten Charakter annahmen. In Moskau kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Anhängern verschiedener politischer Richtungen, wobei eine große Anzahl Tote auf der Straße blieben. Die Unruhe in Nischniowgorod wurde durch Hunger veranlaßt, dort wurden die täglichen Vorratskammern vom Pöbel gestürmt.

Kriegsentschluß des Bauernkongresses.

WTB. **Petersburg,** 27. Mai. Der Bauernkongreß hat fast einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt, der frühere Zustand, der unter dem Namen des „bewaffneten Friedens" bekannt ist, muß verschwinden. Da der Kampf für einen gerechten und billigen Frieden nur ein internationaler sein kann, weist der Kongreß jeden Gedanken eines Sonderfriedens zurück. Die Entschließung schließt mit einem flammenden Aufruf an alle Bauern, die sich bei der Armee befindei, sich durch den Grundsatz einer freien Disziplin durchdringen zu lassen und das revolutionäre Rußland bis zum äußersten zu verteidigen.

Die Geheimverträge sollen veröffentlicht werden.

WTB. **Kopenhagen,** 26. Mai. Extrablatet meldet aus Stockholm: Der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat hat mit 340 gegen 46 Stimmen einen Antrag angenommen, die Regierung solle die Geheimverträge mit den Alliierten veröffentlichen.

Finnland proklamiert die Unabhängigkeit.

BB. **Berlin,** 29. Mai. „Daily Chronicle" meldet laut „Voss. Ztg." aus Petersburg: Der finnische Senat hat mit großer Mehrheit die staatsrechtliche Unabhängigkeit proklamiert.

Hochrufe auf Deutschland.

BB. **Berlin,** 29. Mai. Das „Tageblatt" meldet aus Lugano: Wie ein Petersburger Korrespondent der „Stampa" meldet, seien bei der Rückkehr einiger hundert russischer Emigranten auf dem Bahnhof in Wirballen von den Heimkehrenden lebhafte Hochrufe auf Deutschland ausgebracht worden, gegen welche niemand, selbst die anwesenden Vertreter des Arbeiterkomitees nicht, zu protestieren gewagt haben.

Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. **Wien,** 28. Mai. (Drahtber.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die erhöhte Artillerietätigkeit des Feindes hält an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Isonzokämpfe ließen gestern wesentlich nach. Nördlich des Wippachtales blieb das Gefecht beiderseits auf Geschützfeuer beschränkt. Auf der Karsthochfläche löst sich nach den letzten vier heißen Kampftagen der italienische Angriff in örtliche, zeitlich von einander unabhängige Einzelvorstöße auf. Zwei solcher Vorstöße von ansehnlicher Stärke wurden gestern bei Jamiano abgeschlagen. Heute früh wiederholte der Feind im selben Raume dreimal den Versuch, unsere Linien zu überrennen. Tapfere steirische und küstenländische freiwillige Schützen warfen ihn aber zurück, wobei ihm ein Marburger Bataillon 6 Offiziere und 300 Mann, sowie 2 Maschinengewehre abnahm. Zu gleicher Stunde bei Costanjevica eingesetzte italienische Kolonnen brachen im Feuer unserer Bataillone zusammen. Alle Beobachtungen und Nachrichten stimmen darin überein, daß die blutigen Verluste des Feindes diesmal weit über die Opfer der früheren Isonzoschlachten hinausgingen. Das Vorfeld unserer Stellungen ist von italienischen Leichen übersät.

In Kärnten und an der Tiroler Front keine Ereignisse von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

WTB. **Wien, 29. Mai. (Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart:**

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerietätigkeit nahm an vielen Stellen der Front zu. In einzelnen Abschnitten wurden russische Erkundungsvorstöße zurückgewiesen.

Italienischre Kriegsschauplatz.

Nach ruhigem Pfingstsonntag flammte gestern die Isonzoschlacht zum dritten Male auf. Eine neue große Angriffswelle des Feindes richtete sich zunächst wieder gegen die Höhen von Vodice und Monte Santo.

Der italienische Ansturm setzte um Mittag auch gegen den Nordflügel ein. Er erstreckte sich nachmittags, durch mächtiges Artilleriefeuer eingeleitet, auf den ganzen vorgenannten Abschnitt. Vielfach kam es zu erbitterten Nahkämpfen, die auch nachtsüber weitertobten. Besonders heftig wurde um den Besitz der Kuppe 652 gerungen. Unsere Truppen hielten in der ganzen Ausdehnung allen Anstrengungen des Feindes stand. Die Infanterieregimenter 9, 24 und 72 taten sich besonders hervor.

Nordöstlich von Görz nahmen wir den Italienern bei der Abwehr eines von ihnen versuchten Ueberfalles 200 Gefangene ab. Südlich von Jamiano stieß um Mittag der Feind viermal gegen unsere Stellung vor, wobei er nebst großer blutiger Einbuße 15 Offiziere und 800 Mann an Gefangenen verlor.

Die Gesamtzahl der seit Beginn der 10. Isonzoschlacht eingebrachten Gefangenen beläuft sich auf 14 500 Mann.

Aus Kärnten und Tirol nichts zu melden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

WTB. **Konstantinopel,** 29. Mai. (Drahtbericht.) Generalstabsbericht vom 28. Mai. Kaukasusfront: Im Zentrum wurde ein feindlicher Ueberfallsversuch vereitelt. Auf dem linken Flügel nur wirkungsloses feindliches Artilleriefeuer. An den anderen Fronten ereignete sich nichts Wichtiges.

Bulgarischer Bericht.

WTB. **Sofia,** 29. Mai. (Drahtber.) Amtlicher Generalstabsbericht vom 28. Mai. Mazedonische Front: An der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Im Cernabogen, westlich vom Doiransee und im nördlichen Teil der Ebene von Serres wurde das Artilleriefeuer zeitweise lebhafter. — Rumänische Front: Bei Ifaccea vereinzeltes Artilleriefeuer. Bei Tulcea Gewehrfeuer.

Was unsere Feinde berichten.

Französischer Bericht.

WTB. **Paris,** 29. Mai. (Drahtber.) Französischer Heeresbericht vom 28. Mai abends. In der Champagne zeigte sich die Artillerie weiterhin auf beiden Seiten tätig. Lebhafte Handgranatenkämpfe in der Gegend des Teton. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. — Belgischer Bericht: In der Nacht zum 28. Mai griff eine unserer Streifabteilungen einen feindlichen Horchposten bei Kleisterhoek an. Heute die gewöhnlichen Artillerieunternehmungen. — Orientbericht vom 27. 5.: Von der ganzen Front ist nichts Wichtiges zu melden.

Englischer Bericht.

WTB. **London,** 29. Mai. (Drahtber.) Englischer Heeresbericht vom 28. Mai abends. Bei einem erfolgreichen Vorstoß östlich von Vermelles machten wir am Morgen ein paar Gefangene. Unsere Flugzeuge machten gestern weiterhin lebhaft Erkundungen und Flüge zum Bombenabwurf. Bei der großen Zahl von Kämpfen wurden 12 deutsche Maschinen zerstört, 10 weitere außerhalb unseres Bereiches zum Niedergehen gezwungen, ein weiteres durch Abwehrgeschütze abgeschossen. Drei unserer Flugzeuge fehlen.

Russischer Bericht.

WTB. **Petersburg,** 29. Mai. (Drahtber.) Russischer Heeresbericht vom 28. Mai. Westfront und rumänische Front: Das gewöhnliche Gewehrfeuer. — Kaukasusfront: Die Türken versuchten zweimal, die Höhe südlich von Bau (Van?) anzugreifen. Sie wurden durch unser Feuer abgewiesen. Feindliche Flugzeuge warfen 12 Bomben auf unseren Flugplatz nordwestlich von Luniez.

Die Allwördens

Roman von Fr. Lehne.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

5. (Nachdruck verboten.)

Ein silbernes Lachen war die Antwort. Laut und hell klang es durch den großen, mit raffiniertem Luxus ausgestatteten Raum, der mehr einer Damenbudoir, als einem Atelier glich, von welchem es sich nur durch die Größe unterschied. Inmitten stand ein mit vielen Kissen belegter Diwan, auf dem halb sitzend, halb liegend ein junges Mädchen in weißem, golddurchwirkten und mit Blumen geschmückten phantastischen Gewande ruhte.

„Ah, Sie Stimmungsmensch, Sie! Wann wird einmal das für Ihre Stimmung passende Wetter eintreten? Vorige Woche, als die Sonne schien und der Himmel in lockender Bläue lachte, da war es auch nichts — und meine Geduld wird auf eine immer größere Probe gestellt! Erst hab' ich Ihnen zu dem Porträt so lange gesessen, und nach einer nur kurzen Pause wollen Sie mich schon wieder malen, als ob es kein anderes Modell gäbe! Und ich bin so schwach und nachgiebig!" Lächelnd bog sie den Kopf zurück, und sah ihn mit kokettem Blick an. „Sagen Sie selbst, Ottokar, bin ich nicht bewunderungswürdig, daß ich — —"

„— immer, Lella, immer sind Sie bewundernswürdig." Er kniete neben ihr und griff nach ihren winzigen, weißen Händen und drückte seine Lippen darauf, „und deshalb auch fehlt mir die Stimmung zum Arbeiten, die Kraft — weil ich nur schauen und bewundern muß — —"

Sie entzog ihm die Hand und streifte seine Wange mit losendem Schlag. Sie schüttelte ein wenig den Kopf. „Was seid ihr Künstler doch für exaltierte Menschen! Und glauben kann man euch doch nie! Wie eure Stimmungen, wechselt ihr eure Ansichten — was ihr heute in den Himmel hebt, verwerft ihr morgen!"

„Lella, glauben Sie es mir doch —! Sie sind das schönste Weib, das ich je gesehen!" rief er, „und weil nicht allein meine Augen, mein Verstand, sondern auch mein Herz bei meiner Arbeit sind, deshalb eben wird es mir so schwer, bin ich so unzufrieden mit mir — neben Ihrer strahlenden Persönlichkeit wirkt alles stümperhaft, unvollkommen."

„Es liegt an mir, Ottokar."

„Nein, nein! Sie sind unvergleichlich! Aber entmutigt bin ich, wenn ich Sie sehe und dann vergleiche mit dem, was ich geschaffen! An meinem Können muß ich zweifeln — ins Feuer möcht' ich es werfen."

„Gut, daß jetzt keins brennt!" spöttelte sie.

„Lella Sie sind grausam, herzlos — —"

„— und was noch?" Mit einem schrägen Blick sah sie nach ihm hin, während ihre Hände mit der roten Mohnranke spielten, die sie lässig über Schulter und Brust gelegt. Ein unbestimmtes Lächeln spielte um ihre vollen Lippen. Sie war berückend, und ihr Reiz wirkte mächtig auf ihn. Er konnte ihr nicht widerstehen; fest umschlang er sie und suchte ihren Mund mit durstigen Küssen. Sie duldete seine Liebkosungen einige Augenblicke, dann aber stieß sie ihn heftig zurück.

„Was fällt Ihnen ein Ottokar?" zürnte sie, raffte ihr Kleid zusammen und sprang vom Diwan. „Das ist gegen die Abrede — Sie dürfen mich wohl malen, aber Sie dürfen mich nicht küssen — Sie sind sehr zudringlich, mein Lieber! Sie mißbrauchen Ihre Hausherrnrechte."

Er sah wohl, daß ihr Schmollen nicht ernst gemeint war, darum näherte er sich ihr von neuem, faßte nach ihren Händen, die er mit seiner Rechten festhielt, und mit der Linken preßte er die zarte Mädchengestalt an sich, daß sie sich nicht rühren konnte.

Mit geschlossenen Augen hörte sie seine Liebesworte, die er ihr leidenschaftlich zuflüsterte, doch als er sie jetzt wieder küssen wollte, entwand sie sich ihm geschickt und flüchtete hinter den Diwan.

„Nein, Ottokar, Sie vergessen —"

„alles, alles vergesse ich, wenn ich dich sehe!" murmelte er und verschlang sie fast mit seinen Blicken.

Schwerlich gab es wohl auch etwas Lieblicheres, als das schlanke, zierlich Persönchen vor ihm im Schmuck seines gelösten Haares, das in rotgoldener Pracht den zarten Hals, die weißen Schultern umwogte — es war fast zu schwer für das schmale, feine Köpfchen mit den unregelmäßigen, pikanten Zügen und mit dem blütenweißen Teint der Rothaarigen.

Das Phantasiegewand aus weicher, weißer Seide hatte sie lose unter der Brust gegürtet und reich mit blühendem Mohn geschmückt; die nackten kinderkleinen Füße steckten in Sandalen. Einen überaus kindlichen, beinahe unfertigen Eindruck machte Lella Flotmann — aber ihre Augen standen damit in Widerspruch, diese seltsamen, großen graugrünen Augen, deren Blick so gar nichts Harmloses mehr hatte; grausame, kalte Frauenaugen waren es, die genau die Wirkungen eines koketten Spieles abschätzen konnten.

Er war ihr gefolgt, kniete vor ihr und legte sein Gesicht auf ihre Hände. „Alles vergesse ich — um dich, du Süße, mein Leben, meine Kunst — —"

„— und — Ihre — Frau, Ottokar?" fragte sie lässig, während ihre Hände in seinem weichen, lockigen Haar spielten.

Grell wie eine schrille Dissonanz klang diese Frage in die schwüle Stimmung hinein.

Er zuckte zusammen, wollte aufspringen.

„Meine Frau", murmelte er, doch ihre Finger, die er in seinem Haar fühlte, hielten ihn zu ihren Füßen fest.

„Ja, Ihre Frau, Ottokar, die Rechte an Sie hat! Was darf ich Ihnen da sein."

„Alles, Lella, wenn du nur willst! Sag' nur das Wort, nach dem ich lechze, wie der Verdürstende nach dem ersehnten Quell — —"

„Welches Wort denn?" Schmeichlerisch neigte sie sich zu ihm.

„Daß du mich liebst, Lella — ich will es hören!"

„— und was dann?" fragte sie, ihn langsam zu sich emporziehend und dabei immer seinen Blick festhaltend.

„Dann sollst du mein werden, mein angebetetes Weib — meine Muse", rief er leidenschaftlich.

„Das kann doch nicht sein, Ottokar — Sie sind doch gebunden — es ist unmöglich."

„Es ist möglich, Lella!" sagte er mit Betonung, „denn ich betrachte mich als frei ich bin es ja längst in Wirklichkeit —; morgen, vielleicht heute schon, wirst du alles erfahren."

„Sie — Sie haben sich von Ihrer Frau losgesagt?" Atemlos, in versteckter Triumph, kam diese Frage von ihren Lippen.

„Ja, Lella, um dich tat ich es — — und wirst du mich nun belohnen?"

Da warf sie sich mit einem Jubel an seine Brust.

„Ja, Ottokar, ich will dich belohnen — ich liebe dich! Und ich will weiter deine Muse sein und dich immer höhen hinaufführen! — Ah, lange schon liebte ich dich! Ich könnte dich der anderen nicht, die dich nicht versteht, die dir nur hinderlich auf deinem Lebensweg ist! — Ich weiß ja alles, habe längst geahnt, wie es in dir aussieht, wie dich die Fesseln dieser unglückseligen Ehe drücken."

„Ich war ja so jung noch, so unerfahren."

„Und das hat sie klug benutzt — hat dich geschickt in ihre Netze gezogen."

Er nickte, er wußte es selbst wohl nicht anders mehr, als dieser üppige, rote Mädchenmund ihm vorredete. Das lag alles so weit hinter ihm; er hatte die Vergangenheit, die ihm so selbstlose, aufopfernde Frauenliebe gegeben, längst vergessen! Er lebte nur dem Glück dieser Tage, das ihm durch die Gegenwart Lella Flotmanns wurde, an deren junger, schillernder Schönheit seine Künstleraugen täglich neue Reize entdeckten.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Jahr Kriegsernährungsamt.

1. Gründung und Organisation.

Da im Frühjahr 1916 sich die Lebensmittelversorgung des deutschen Volkes immer schwieriger gestaltete und die Unzuträglichkeiten der einzelstaatlichen Lebensmittelbewirtschaftung immer deutlicher zutage traten, erwies sich eine Regelung als unabweisbare Notwendigkeit. Auf Grund des sog. Ermächtigungsgesetzes wurde am 22. Mai 1916 die Bekanntmachung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung erlassen. Sie ermächtigte den Reichskanzler, die im Reiche vorhandenen Lebensmittel sowie Rohstoffe und andere Gegenstände, die zur Lebensmittelversorgung erforderlich sind, für die Ernährung des Volkes und ebenso Futtermittel usw. zur Ernährung von Nutztieren in Anspruch zu nehmen und die Ein-, Durch- und Ausfuhr zu regeln. Ferner wurde der Reichskanzler ermächtigt, die von ihm nach dieser Verordnung oder anderen zur Sicherung der Volksernährung erlassenen Verordnungen ganz oder teilweise durch eine seiner Aufsicht unterstellte Behörde ausüben zu lassen und deren Einrichtung, Geschäftskreis und Geschäftsgang zu bestimmen. Zugleich mit dieser Verordnung, die an Tage ihrer Verkündigung in Kraft trat, erging die Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts.

Die vorbehaltenen Zuständigkeiten wurden durch den Erlaß des Reichskanzlers vom 27. Mai 1916 bestimmt, welcher auch den Staatssekretär des Innern ermächtigt, dem Präsidenten des Kriegsernährungsamts die Bearbeitung derjenigen Angelegenheiten auf dem Gebiete der Volksernährung zu übertragen, die auch nach der Regelung vom 22. Mai 1916 dem Reichsamt des Innern verblieben sind.

Das Kriegsernährungsamt ist hiernach eine allein dem Reichskanzler unterstellte Reichsbehörde, welche namens des Reichskanzlers handelt; nur erstreckt sich die Vertretungsmacht des Präsidenten des Kriegsernährungsamts nicht auf die ministeriellen Befugnisse des Reichskanzlers. Zur Gegenzeichnung von Reichsgesetzen z. B. ist der Präsident nicht befugt.

Ueber die Organisation des Kriegsernährungsamts wird bestimmt, daß sich der Vorstand einschl. des Vorsitzenden aus sieben bis neun Mitgliedern zusammensetzt. Der Vorsitzende, Wirkl. Geh. Rat, Dr. von Batocki-Friebe führt die Amtsbezeichnung „Präsident". Er leitet die Geschäfte, vertritt die Behörde nach außen und ist für die Ausübung der ihr übertragenen Befugnisse verantwortlich und ist demnach die allein entscheidende Person. Der Vorstand ist beratendes Organ, das in allen wichtigen Fragen zu hören ist. Die Zahl der Vorstandsmitglieder erfuhr bereits im Juni 1916 eine Vermehrung dadurch, daß auf Beschluß des Reichstages noch zwei Landwirte in den Vorstand berufen wurden. Die Ernennung des Wirkl. Geh. Rats Dr. Michaelis zum preußischen Staatskommissar für Volksernährung machte am 23. Februar 1917 eine abermalige Vermehrung des Vorstandes auf 12 Mitglieder notwendig, da der preußische Staatskommissar, um eine dauernde Zusammenarbeit zwischen dem Kriegsernährungsamt und der preußischen Zentralstelle für Volksernährung zu sichern, vom Reichskanzler in den Vorstand des Kriegsernährungsamts berufen wurde.

Ferner ist dem Kriegsernährungsamt ein zurzeit aus 105 Mitgliedern bestehender Beirat beigegeben, welchem Vertreter der obersten Reichsbehörden, der Landesregierungen, der Kriegsstellen und Kriegsgesellschaften, sowie eine Anzahl Sachverständiger fast aller Berufsgruppen — auch einige Damen — angehören. Dieser Beirat, welcher in Fragen von grundsätzlicher Bedeutung zugezogen wird, tritt unter dem Vorsitz des Präsidenten des K. E. A. zu Beratungen teils in Vollversammlungen, teils in Fachausschüssen zusammen. Neben diesem Beirat ist — ohne daß dies gesetzlich vorgeschrieben wäre — zur Erörterung hauswirtschaftlicher Fragen ein zurzeit aus 30 Mitgliedern bestehender Frauenbeirat bestellt worden. Außerdem steht dem Kriegsernährungsamt der schon lange Zeit vor dem Kriegsernährungsamt eingesetzte Ernährungsbeirat des Reichstages, der sogenannte Fünfzehnerausschuß zur Seite, welcher regelmäßig wöchentlich seine Sitzungen abhält. Dieser Ausschuß wird über alle wichtigen Geschäfte des Kriegsernährungsamtes und der nachgeordneten Stellen ständig auf dem laufenden erhalten und hat Gelegenheit, zu allen Maßnahmen Stellung zu nehmen. Die Heeresverwaltung ist im Vorstande des K. E. A. durch den Direktor des Armee-Verwaltungsdepartements im Kriegsministerium, General von Oven, vertreten; auch nimmt der Generalintendant des Feldheeres an den Arbeiten des Vorstandes des Kriegsernährungsamts teil. Um die schnelle und gedeihliche Abwicklung der dem Kriegsernährungsamt und dem Kriegsamt gemeinsam obliegenden Angelegenheiten, wie Fürsorge für die Rüstungsarbeiter, Beziehungen zu den besetzten Gebieten und dem neutralen Auslande usw., zu gewährleisten, ist dem Präsidenten des Kriegsernährungsamts durch die Oberste Heeresleitung der Major im Generalstabe, Keim, mit der erforderlichen Anzahl von Hilfsoffizieren überwiesen worden. Auch mit den Ernährungsämtern unserer Verbündeten ist die engste Fühlung dadurch hergestellt, daß z. B. den Aemtern in Wien und Budapest Beamte des deutschen Kriegsernährungsamtes beigegeben sind, während bei letzterem Vertreter der Ernährungsämter der verbündeten Monarchien ständig tätig sind.

Für den inneren Dienst des Kriegsernährungsamts sieht der Geschäftsverteilungsplan vier Abteilungen (A—D) vor. In Abteilung A werden bearbeitet: Allgemeine Angelegenheiten der Kriegsorganisation, insbesondere Aufsicht über Kriegsstellen und Kriegsgesellschaften; Beziehungen zur Reichsfinanzverwaltung (Zuschüsse usw.) Ueberleitung in den Frieden, Wissenschaftliche und geschichtliche Bearbeitung der Kriegsernährungsfragen, Reichs- und staatsrechtliche Angelegenheiten und Angelegenheiten des Beirats, Verkehr mit dem Reichstag und den anderen Parlamenten, Handel und Verbrauch, Fleisch, Reichsfleischstelle, Wild, Geflügel, Speisefette, Milch, Käse, Oelfrüchte, Fische und Muscheln.

Abt. B bearbeitet: Brotgetreide und Mehl, Backwaren, Futtermittel (einschl. Heu und Stroh), Eier und Nährmittel, Sondermaßnahmen für Kur- und Badeorte, Krankenanstalten und anderes, Düngemittel, Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung, insbesondere Sicherung von Anbau und Ernte, Beschaffung von Arbeitern, Gefangenen, Gespannen, Maschinen, Wirtschaftsplan für das Erntejahr 1917 und 1918, Nutzbarmachung der Forsten für Ernährungszwecke (Waldfrüchte, Pilze), Ernte und Vorratserhebungen, Herstellung von Grieß, Grünkern und Teigwaren, Gerste, Hopfen, Malz, Bierbereitung, Gerstennährmittel, Hafernährmittel, Hülsenfrüchte, Buchweizen, Mais und Hirse.

Abt. C umfaßt folgende Referate: Ansammlung von Rücklagen an Nahrungsmitteln, Behebung augenblicklicher vorübergehender Notstände allgemeiner Art, Verkehrsangelegenheiten, Sondermaßnahmen für Binnenschiffer, Seeschiffer und Bedienstete im Verkehr, Verkehr mit Heer und Marine (Kriegsministerium, Kriegsamt und den den übrigen militärischen Dienststellen), Sonderversorgung der Schwer- und Schwerstarbeiter, Verkehr mit Verbündeten, Neutralen und den besetzten Gebieten.

Abt. D endlich befaßt sich mit: Gemüse und Obst (Kriegsmus, Aufstrichmittel), Kartoffeln, Kolonialwaren (insbesondere Kaffe, Tee und deren Ersatzmittel), Zucker (Rübenbau, Roh- und Verbrauchszucker), Süßigkeiten (Schokolade, Honig, Kunsthonig, Süßstoff), Wein, Spiritus und Branntwein.

Außerdem ist für das Kriegsernährungsamt ein besonderer Nachrichtendienst (Abt. N) zur Bearbeitung der Presseangelegenheiten und der Aufklärungstätigkeit und die volkswirtschaftliche Abteilung eingerichtet, die auch die Geschäfte der Reichspreisprüfungsstelle übernommen hat. Der Personalbestand des Kriegsernährungsamts beträgt zur Zeit rund 200 obere, mittlere und untere Beamte und Angestellte.

Ausland.

Honduras bricht die diplomatischen Beziehungen zu uns ab.

WTB. **Berlin**, 28. Mai. Nach einer amtlichen Meldung Kars, des Gesandten bei den mittelamerikanischen Republiken, brach die Regierung von Honduras durch ein Dekret vom 17. Mai die diplomatischen Beziehungen zum Deutschen Reiche ab und entzog Kais und dem Konsul in Tegucigalpa die Exequatur. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Honduras erklärte, daß die deutschen Reichsangehörigen, welche friedlich ihren Privatgeschäften nachgingen, für ihre Person und ihr Eigentum, ebenso wie jeder andere den Schutz der Landesgesetze genießen würden.

Provinzielles.

* **Münster**, 30. Mai. Prälat Professor Dr. Mausbach kann heute auf 25 Jahre akademischer Lehrtätigkeit zurückschauen. Seine zahlreichen Schüler, zu denen insbesondere der gesamte Klerus unserer Münsterschen Diözese vom Jahre 1892 an zu zählen ist, wissen es, wieviel sie diesem ebenso anregenden wie geistreichen Lehrer verdanken. Ueber den Hörsaal hinaus hat die Lehrtätigkeit Professor Mausbachs die weitesten Kreise im katholischen Deutschland erfaßt, durch seine große Zahl gelehrter Werke und Schriften, die in diesen 2½ Jahrzehnten aus ihr hervorgewachsen sind. Am heutigen Tage vereinigen sich seine Kollegen und Schüler in dem einen Wunsche, daß dem in der Vollkraft des Schaffens stehenden Gelehrten noch lange, reiche Jahre gesegneten Wirkens von Gottes Vorsehung mögen beschieden sein.

* **Recke**, 27. Mai. Im der Bauerschaft Steinbeck brannte ein dem Gastwirt und Kolon Berkemeyer gehörender, größerer, junger Waldbestand am Nordabhange des Dickenberges bis auf den Grund nieder.

* **Beverungen** (Weser), 28. Mai. Aus Anlaß des 500jährigen Stadtjubiläums errichteten die städtischen Körperschaften in feierlicher Sitzung, der ein Vertreter der kgl. Regierung zu Minden und der Landrat des Kreises Höxter beiwohnten, eine Stiftung von 50 000 Mark zum Zwecke der Wohnungsfürsorge. Durch eine Bürgerspende steigert sich der Grundstock auf 70 000 Mark.

* **Koblenz**, 28. Mai. Von einer großen Wanderlege aus Köln sind gestern zwei Mädchen beim Baden in der Mosel bei Moselkern ertrunken. Die Leichen wurden bald nach dem Unfall gelandet.

* **Aachen**, 28. Mai. Am Samstag starb hier Landgerichtspräsident Geh. Oberjustizrat Ludwig Schmitz im Alter von 72 Jahren. 1892 wurde Schmitz als Vertreter des Wahlbezirks Heinsberg-Erkelenz-Geilenkirchen, später bis 1908 als Vertreter des Stadt- und Landkreises Düsseldorf in das Abgeordnetenhaus gewählt, wo er sich der Zentrumspartei anschloß.

Aus aller Welt.

— **Berlin**, 28. Mai. Am 17. Mai wurde der 15jährige Mechanikerlehrling Ernst Schellin von dem 17jährigen Bankiergehilfen Otto Roesch, Mittenwalderstraße 7, bei seinen Eltern wohnhaft, im Keller dieses Hauses durch Hammerschläge auf den Kopf getötet. Die Leiche wurde an Ort und Stelle verscharrt. Durch Freunde des Roesch, denen er die Tat mitteilte, gelangte die Polizeibehörde zur Kenntnis des Mordes. Der Täter ist geständig und gibt an, die Tat begangen zu haben, weil Schellin Mitwisser eines von Roesch begangenen Einbruchsdiebstahls sei und daß er dessen Anzeige fürchtete.

— **Bolowetz** (Böhmen), 27. Mai. In den hiesigen Munitionswerkstätten brach vorgestern ein Brand aus, der zur Explosion mehrerer Objekte dieser Anlage führte. Wenn auch die Folgen der Explosion nicht so schwer waren, wie anfangs befürchtet, so ergab sich doch, daß eine bedeutende Anzahl in den Werkstätten beschäftigter Personen getötet, vier verletzt wurden. Die Zahl der geborgenen Leichen beträgt 13. Es ist jedoch zu befürchten, daß noch etwa 50 Tote unter den Trümmern zerstörter Arbeitsräume liegen.

— **Bern**, 27. Mai. „Secolo" berichtet: Der Po, der Hochwasser führt, ist in den Gegenden von Torretto, Guastalla und Luffara über die Ufer getreten und hat schweren Schaden angerichtet.

— **Chicago**, 27. Mai. Eine Anzahl von Städten Süd-Illinois wurde durch einen Orkan verheert. Die Zahl der Toten wird auf 75—100 geschätzt, die der Verletzten auf Hunderte. Am meisten litt die Stadt Mattoo. Dort wurden 50 Personen getötet und 300 verletzt. 2000 Personen sind obdachlos.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 30. Mai 1917.

Vor einem Jahre.

30. Mai 1916. Die französischen Stellungen zwischen der Südkuppe des „Toten Mann" und dem Dorfe Cumieres genommen; über 1000 Franzosen gefangen. — Das italienische Panzerwerk Punta Corbin von den Oesterreichern erobert. Der Uebergang über den Postinabach erzwungen. — Deutsche und bulgarische Streitkräfte besetzen die Rupel-Enge an der Struma.

)(**Vereinslazarett.** Dem Musketier Wilh. Suhl von einem Inf.-Regt. wurde vom Wachtmeister und Rechnungsführer Pitz das Eiserne Kreuz 2. Klasse für Tapferkeit vor dem Feinde in Gegenwart sämtlicher Verwundeten und Kranken in feierlicher Weise überreicht. Suhl freute sich umsomehr der schönen Auszeichnung, da er am andern Tage geheilt nach seinem Ers.-Batl. zurückkehren konnte.

:: **Befördert** wurde zum Gefreiten der Musketier Bernhard Meckenholt von hier, nachdem ihm vor 14 Tagen das Eiserne Kreuz verliehen war.

:: **Der Appell eines Bocholter Landsturmmannes** an seine Kameraden im deutschen Heere, zu der Jubiläumsspende unseres hochw. Herrn Pfarrers Prälaten Richter nach Kräften beizutragen, hat bereits seine ersten Früchte getragen. Gestern gingen der Redaktion des „Bocholter Volksblatt" von einem Kanonier und von einem Landsturmmann für den gedachten Zweck je 3 Mark zu. Vivant sequentes!

:: **Der Kreis-Geflügelzucht-Verband Borken,** dem die Geflügelzuchtvereine Bocholt, Borken und Rhede angehören, veranstaltete am Pfingstmontag bei Langenhoff einen Verbandstag, der sehr zahlreich besucht war. Den Vorsitz führte Herr Kreisausschuß-Obersekretär Ferber-Borken. Herr Woldmann-Bocholt erstattete zunächst den Rechnungsbericht für das Jahr 1916. Es kamen u. a. ein an Mitgliederbeiträgen aus 1915 und 1916 Mk. 59, an Beihilfen der Landwirtschaftskammer Mk. 125; ausgegeben wurden u. a. an den Bezirksverband Mk. 14.75, für Zuchtstationen Mk. 100. Der Bestand am 1. Januar 1917 betrug Mk. 68.30. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. — Bezüglich der Abgabe von Brutetern wurde darauf aufmerksam gemacht, daß nach den jetzt geltenden Bestimmungen eine Bescheinigung der Polizeibehörde nötig sei, daß es sich um Züchter handle. — Von den zur Prämtierung von Junggeflügel vom Staate bewilligten 2000 Mark hat der Kreis Borken als zweitbester Kreis der Provinz 180 Mark bekommen, außerdem leistete der Kreis einen Zuschuß von 180 Mark. Es erhielten Prämien von 20 Mark die Herren Heinr. Böggering-Lowick (2×), Joseph Tielkes-Bocholt (2×), Gustav Adam-Borken, Fritz Bader-Borken, Lehrer Engel-Mussum (2×), Gustav Woldmann-Bocholt und Bernard Möllmann-Bardingholt; 15 Mark die Herren Heinr. Walters-Borken, August Becker-Borken (2×), Dechant Gunsthövel-Borken, Friedr. Kloppenborg-Borken, Heinr. Rive-Bocholt, Anton Wiemers-Bocholt und Joseph Deing-Rhede; 10 Mark die Herren Heinr. Holste-Borken, Heinr. Benthaus-Borken, Heinr. Boßmann-Borken und Joh. Wedding-Rhede. Die Prämien können bei den Herren Harberding-Rhede, Woldmann-Bocholt und Kloppenborg-Borken in Empfang genommen werden. — Für 1917 hat der Staat wieder 2000 Mark bewilligt. — Ueber die Verteilung von Futtermitteln berichtete der Vorsitzende, daß der Kreiskommunalverband in dieser Hinsicht getan habe, was er konnte. Er habe aus seinen Beständen gern den Geflügelzüchtern zur Verfügung gestellt. Seit Februar stocke aber wegen der Beschlagnahme durch das Reichsernährungsamt der ganze Apparat. Von der Landwirtschaftskammer seien aber neuerdings 150 Zentner Futtermittel für den Kreisverband Borken in Aussicht gestellt. Bei der neuen Ernte werde wahrscheinlich eine Verordnung kommen, wonach nur gegen Abgabe von Eiern Futter verabfolgt werde. Ein Borkener Züchter mit 80 Hühnern habe im Januar und Februar 980 Eier an den Kreis abgeliefert, von März an jeden Monat 1200—1400. Herr Kloppenborg-Borken dankte namens des Verbandes dem Herrn Vorsitzenden für seine unermüdliche Tätigkeit betr. die Versorgung mit Futtermitteln. — Der Vorsitzende teilte weiter mit, daß die Geflügelfarm jetzt die ersten Enten zum Versand bringe. Die Enten kosten 4—5 Pfd. 25 Mark, was wegen der hohen Futterpreise aber noch kein Erträgnis darstelle. — Herr Gymnasial-Zeichenlehrer Lambertz-Bocholt hielt sodann einen interessanten Vortrag über Kükenaufzucht. Die Glucke sei oft eine unzuverlässige Mutter. Da müsse nachgeholfen werden. An Hand von mehreren Modellen und seiner eigenen praktischen Erfahrungen erläuterte der Redner eine Reihe von sog. Kükenhelmen mit und ohne eingebaute Heizung. — Der Vorsitzende teilte noch mit, daß der Provinzialverband mit Hilfe des Reiches in den größeren Städten die Errichtung von Brutzentralen plane. Dem Verein Bocholt wurde aufgegeben, in seinen nächsten Versammlungen sich darüber auszusprechen, ob er eine solche Brutanstalt in Bocholt für zweckmäßig und notwendig halte. Ferner wolle der Kreis demnächst große Dörrapparate aufzustellen, in denen auch Geflügelfutter gedörrt werden könne. — Der nächste Verbandstag soll in Rhede stattfinden. Zeit und Stunde werden später bestimmt. Der Vorsitzende schloß den Verbandstag mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß dieser nächste Verbandstag wieder ein Friedensverbandstag sein werde.

: **Rasensport.** Das Wettspiel auf dem „Guke Hüning" hatte am 2. Pfingsttage bei dem schönen Wetter einen ziemlich regen Besuch zu verzeichnen. Bis zur Halbzeit stand das Spiel 3:2 zugunsten des V. f. B. Nach der Pause wogte es hin und her. Das endgültige Resultat war schließlich 7:4 zugunsten der Maschinengewehrabteilung. Der Verein für Bewegungsspiele verspricht für die Spielsaison noch recht interessante Spiele.

Neueste Telegramme.

Deutsche Ausfuhr- und Durchfuhr-Verbote.

WTB. **Berlin, 29. Mai.** (Drahtber.) **Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht ein Verbot der Aus- und Durchfuhr von Waren des Artikels 11 des Zolltarifs (Papier, Pappe und Waren daraus), ferner ein Aus- und Durchfuhrverbot sämtlicher Waren des Abschnittes 18c des Zolltarifs (Fahrzeuge).**

Zum Berliner Knabenmord.

WTB. **Berlin, 29. Mai.** (Drahtber.) **Weitere Nachforschungen haben ergeben, daß die Ermordung des Lehrlings Schellin von Roesch und dem 14jährigen Harry Hasse schon seit 8 Tagen geplant war. Hasse führte den Schellin in den Keller, wo Roesch den Mord ausführte.**

Großfeuer.

WTB. **Hamburg, 29. Mai.** (Drahtber.) **Ein Großfeuer, dem 40 Gehöfte mit 60 Gebäuden zum Opfer fielen wütete in der letzten Nacht in Roent bei Niedermarschen (Kreis Winsen). Die Hamburger Feuerwehr ist zur Hilfeleistung ausgerückt.**

Luftschiff und Flugzeug.

WTB. **Kopenhagen, 29. Mai.** (Drahtb.) **Die Zeitung „Esbjergposten" berichtet: Der Fischkutter „Energie" aus Esbjerg nahm auf hoher See die Besatzung und den Motor eines beschädigten deutschen Flugzeuges an Bord. Ein hinzukommendes Luftschiff übernahm später die Flieger und den Motor.**

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

Milchversorgung.

Die Ausgabe der Magermilchkarten findet nur noch heute statt und zwar für die Anfangsbuchstaben

H—Q heute vormittag von 8½—12 Uhr
R—Z heute nachmittag von 3—6 Uhr

Das Brotbuch ist vorzulegen.

Die Anmeldeabschnitte der zur Ausgabe gelangenden Magermilchkarten müssen bis spätestens Donnerstag mittag bei den betreffenden Magermilchverkaufsstellen zur Eintragung vorgelegt werden.

Die Magermilchverkaufsstelle bei Frau Mispelkamp, Diepenbrockstraße, wird mit dem 1. Juni aufgehoben und eine neue Verkaufsstelle bei Frau Schlüter, Hemdenerweg 7, errichtet. Die Kunden der Frau Mispelkamp werden von Frau Schlüter mit übernommen. Neuanmeldungen werden ebenfalls von Frau Schlüter entgegengenommen.

Vollmilchkarten von je ¼ Liter

werden ausgegeben **an vorzugsberechtigte Kinder bis zum vollendeten 9. Lebensjahre** und zwar für

Kinder, die im Jahre 1909 geboren sind, am Donnerstag vorm. von 8½—12 Uhr,

Kinder, die im Jahre 1908 geboren sind, am Donnerstag nachm. von 3—6 Uhr.

Das Brotbuch und die für diese Kinder ausgegebenen Magermilchkarten, sowie die Geburtsbescheinigung (Familienbuch, Impfschein) sind dabei vorzulegen.

Bocholt, den 30. Mai 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Wasserglas
frisch eingetroffen.
Drogerie Bruns, Nordstraße 22, Fernruf 91.

Wir erhielten die äußerst traurige Nachricht, daß nach Gottes hl. Willen mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Hülsken,

Unteroffizier in der 1. Battr., Fußartl.-Batl. 57, Inhaber des Eisernen Kreuzes,

am 22. Mai 1917 im Alter von 38 Jahren den Tod für Heimat und Vaterland starb.

Seine liebe Seele empfehlen wir der christlichen Fürbitte, besonders den Priestern beim hl. Meßopfer.

Namens der trauernden Angehörigen:

Frau Heinrich Hülsken
Adelheit geb. Schwers
und 4 Kinder.

Bocholt, Barlo, Mussum, Wesel, westl. und östl. Kriegsschauplatz, den 28. Mai 1917.

Das feierliche Seelenamt findet am Donnerstag, den 31. Mai, morgens 7¾ Uhr in der St. Joseph-Pfarrkirche zu Bocholt statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied heute morgen 7 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel der

Werkmeister

Friedrich Will

nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 54 Jahren.

Bocholt, Gronau, Balkan, östl. Kriegsschauplatz, M.Gladbach und Dülken, den 28. Mai 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Freitag nachmittag 2 Uhr vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Das Sechswochen-Seelenamt
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Wilhelm Wilting aus Hemden

findet am Donnerstag, den 31. Mai, morgens um ¼ vor 8 Uhr in der St. Georgs-Pfarrkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Das Jahresseelenamt
für den gefallenen Krieger

Bernhard Ehlting

findet statt am Donnerstag, dem 31. Mai morgens 7¼ Uhr in der Pfarrkirche zu Suderwick, wozu freundlichst eingeladen wird.

Die Auszahlungen der Familienunterstützungen im Kriege für die erste Hälfte Juni finden am Freitag, dem 1. Juni und Samstag, dem 2. Juni, in der bisherigen Weise nach den bekannten Nummern und Stunden statt.

Wegen Mangel an Kleingeld werden die Abholer dringend gebeten, sich mit 50 Pfg.-Stücken zur Zurückgabe zu versehen.

Bocholt, den 30. Mai 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Eierversorgung.

Die Eiermarken der 7. Woche berechtigen zum Bezuge von je 2 Eiern in den bekannten Einnahmestellen.

Bocholt, den 30. Mai 1917.

Der Erste Bürgermeister.



In treuer Pflichterfüllung opferte sein Leben für Kaiser und Vaterland unser liebes Mitglied, der Bierbrauereibesitzer

Heinrich Hagedorn

Leutnant im Res.-Inft.-Regt. 16,
Inhaber des Eisernen Kreuzes I. u. II. Kl.

Ein braver Christ und tapferer Krieger!

Möge Gott ihm die Krone des ewigen Lebens verleihen. Wir werden sein Andenken in ehrender und dankbarer Erinnerung bewahren.

Wir laden die ganze Gemeinde zu dem am Donnerstag ½9 Uhr stattfindenden Seelenamte ein.

Rhede, den 29. Mai 1917.

Der Kirchenvorstand.



Nachruf.

In den schweren Kämpfen in Feindesland starb am 21. Mai ac. den Heldentod fürs Vaterland unser Vorsitzender, der

Brauereibesitzer

Heinrich Hagedorn

Leutn. der Landw. im Res.-Inft.-Regt. 16,
Inhaber des Eisernen Kreuzes I. u. II. Kl.

Von allen Mitgliedern geliebt und geachtet, werden alle ihm ein teures Andenken bewahren.

Der Verein der vereinigten Kaufleute, Handwerker und Gewerbetreibenden des Mittelstandes E. V., Rhede.

Zum feierlichen Seelenamt am Donnerstag 8¼ Uhr werden alle Mitglieder freundl. eingeladen.



Es wird uns die traurige Nachricht, daß der Dirigent unseres Vereins, Herr

Heinr. Hagedorn

Leutnant d. Landw. im Inf.-Reg. Nr. 16,
Inhaber des Eisernen Kreuzes I. u. II. Kl.,

auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

Der leider so früh Verstorbene hat sich um die Pflege des Männergesanges sehr große Verdienste erworben und sich unserer Sache mit edler Hingabe gewidmet. Seine Liebeswürdigkeit und Güte wird allzeit in den Herzen aller fortbestehen.

Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Männergesangverein Rhede.

Drosselspinnerinnen, ein Batteurarbeiter und ältere Kratzenarbeiter

gesucht.

Spinnerei Herding.

Nachruf.



Am 21. Mai d. Js. starb auf dem Felde der Ehre den Heldentod fürs Vaterland in treuester Pflichterfüllung unser herzensguter Arbeitgeber

Herr Brauereibesitzer

Heinrich Hagedorn

Leutnant d. Landw. im Inf.-Regt. Nr. 16.
Inhab. des Eisern. Kreuzes I. u. II. Klasse

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Rhede, Bezirk Münster, den 29. Mai 1917.

Das Personal der Bierbrauerei Heinrich Hagedorn.

Krieger-Verein Rhede.



Im schweren Kampfe für unser geliebtes Vaterland starb am 21. Mai 1917 auf dem Felde der Ehre unser Vorstandsmitglied und Oberst der Brauereibesitzer

Heinr. Hagedorn

Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 16,
Ritter des Eisernen Kreuzes I. Klasse.

Die Mitglieder treten zum Seelenamte am Donnerstag morgen 8¼ Uhr im Vereinslokale an.

Der Vorstand.

Suchen für sofort

Rollerinnen u. Wickelmacherinnen

Zigarren-Fabriken
Otto Henningsmeyer & Söhne,
Bocholt, Ravardistraße 16.

Tüchtiges

Fräulein

für Schreibmaschine und Stenographie gesucht.
Schriftliche Offerten erbeten an
August Ritter,
Lederwarenfabrik,
Bocholt.

Zum 1. Juni ein junges

Mädchen

zu einem Kinde und für leichte Hausarbeiten gesucht.
Königstr. 32.

Mädchen

für halbe Tage auf sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine erste Vieh-Versicherungs-Gesellschaft Deutschlands sucht an allen Orten **rührige**

Vertreter

Offerten unter **C 1381** an die Geschäftsstelle.

Weber und Weberinnen

gesucht.
Albin Tangerding & Co

Nach Loikum wird sofort ein ordentlicher

Junge

von 14—16 Jahren gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein erfahrenes

Zweitmädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.
Frau Sanitätsrat Drießen,
Bocholt, Nordstraße.

Fensterschwämme Bade- und Toilette-Schwämme Baby-Schwämme

wieder in großer Auswahl eingetroffen.

Drogerie Bruns
Nordstr. 22. Fernruf 192.

Arbeiter-Wohnung

in der Stadt an kleine Familie **zu vermieten.**
Näheres in der Geschäftsstelle.

Arbeiterwohnung

(inmitten der Stadt gelegen) **zu vermieten.**
Näheres **Drogerie Bruns.**

Habe eine **hochtragende**



Kuh

und ein **hochtragendes Rind** zu verkaufen.
J. Sternfeld,
Ravardistraße 24.

Eine wachsame

Dobermann-Hündin

preiswert zu verkaufen. Auch als Kettenhund zu verwenden.
Th. Bosmans, Mussum.

Kath. Arbeiter-Verein St. Joseph.

Es starb den Heldentod unser Mitglied

Heinrich Hülsken.

Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

Kath. Gesellen-Verein Rhede.

Unser Schutzvorstandsmitglied

Herr Brauereibesitzer

Heinrich Hagedorn

Leutnant im Inf.Regts. 16, Ritter des Eisernen Kreuzes I. Klasse,

ist auf dem Felde der Ehre gestorben.

Er hat dem Verein seit Gründung angehört und denselben durch Rat und Tat in der uneigennützigsten und hingebendsten Weise gefördert. Wir werden seiner in Ehren gedenken.

Zu dem am Donnerstag morgen 8½ Uhr stattfindenden Seelenamte werden die Mitglieder freundlichst eingeladen.

Die hl. Seelenmesse für den Verstorbenen seitens des Vereins ist am Sonntag, dem 3. Juni, morgens 9 Uhr.

Der Präses.

Ein gut erhaltenes

Damenfahrrad

mit oder ohne Bereifung **zu kaufen gesucht.**
Kaiser Wilhelmstraße 35.

Ein gut erhaltener

Schreibtisch

zu kaufen gesucht. Daselbst auch

ein Damen-Fahrrad

mit oder ohne Bereifung zu kaufen gesucht.
Nordstraße 18.

Schreibmaschine

mit sichtbarer Schrift
zu kaufen gesucht.

Angebote mit Angabe von System und Preis an
C. Göttigs-Handelsschule,
Gera-Reuß,
Schloßstraße 19.

Ein gut erhaltener

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine gute, milchgebende



Kuh

und ein schönes, schwarzbuntes **Mutterkalb,** 6 Monate alt, zu verkaufen. **Herm. Blits,**
Bismenhorst Nr. 62.

Ein Stamm vorjährige

weiße Wyandottes-Legehühner

zu verkaufen.
Eintrachtstraße 4.

Ein Schäferhund

als Begleithund oder Kettenhund sehr geeignet, hat zu verkaufen
Joh. **Klein-Wilting** gent. Prinz
Lankern bei Dingden,
Loikumerweg.

Ein gold. Ring gefunden.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Am Pfingstsonntag v. Holtwick bis zur St. Georgskirche ein

goldenes Kreuz

verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Geschäftsstelle abzugeben.